

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

42 (19.2.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. V. 3700 L.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 63, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Kellergasse 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwörter und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 42

Montag, den 19. Februar 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der König der Belgier ist bei einer Bergbesteigung bei Namur tödlich abgestürzt. Sein Nachfolger ist Kronprinz Leopold.

Im französischen Außenministerium wurde mit den Vertretern Italiens, Englands und der Tschechoslowakei verhandelt über die Veröffentlichung einer gemeinsamen Erklärung, in der die Mächte die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit feststellen sollen.

Eine Wiener amtliche Aufstellung berichtet, das insgesamt auf Seiten der Exekutive 101 Personen getötet und 319 verwundet wurden, während die Verluste der Aufständischen mit 137 Toten und 339 Verwundeten angegeben werden.

Der Präsident der Republik Frankreich, Lebrun, wird persönlich an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel teilnehmen.

Sonntag mittag wurde in der neuen Universitätsaula in Berlin der erste deutsche Komponistentag eröffnet. Auch zahlreiche bekannte Komponisten aus fast allen europäischen Staaten waren zugegen. Die Eröffnungsrede hielt im Auftrag der Reichsregierung und des Reichsministers Dr. Goebbels Staatssekretär Junz. Sodann sprach der Führer des Berufsstandes der deutschen Komponisten Dr. Richard Strauß.

Halbmaß am Heldengedenktag

Berlin, 18 Febr. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am Heldengedenktag, 25. Februar, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmaß flaggen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Über die Stellen der NSDAP sind obersten Reichsbehörden gleichzustellen

Berlin, 18 Febr. Der Reichsfinanzminister hat, wie das WZ-Büro meldet, in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die Frage, inwieweit Auskunft über Verurteilungen zu erteilen ist, im Rahmen der allgemeinen Strafrechtsreform die Überprüfung des Straftilgungsgesetzes neu zu erörtern sein werde. Er sei jedoch der Auffassung, daß die obersten Stellen der Parteileitung der NSDAP, (die Reichsleitung und der Verbindungsrat) den im Paragraph 4 des Straftilgungsgesetzes aufgeführten obersten Reichsbehörden gleichzustellen seien und daher schon jetzt ein Recht auf unbeschränkte Auskunft hätten. Die Landesjustizverwaltungen werden gebeten, die Strafregisterbehörden in diesem Sinne zu verständigen.

Wirtschaft und Winterhilfe

Ein Aufruf der Spitzenverbände zur Verstärkung der bisherigen Leistungen

Berlin, 18. Febr. Die wirtschaftlichen Spitzenverbände veröffentlichen einen neuen Aufruf zur Förderung des Winterhilfswesens; in dem es u. a. heißt:

Auf dem Wege zum Ziele, allen deutschen Volksgenossen Brot und Arbeit zu verschaffen, sind im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung gewaltige Erfolge erzielt worden. Aber noch ist das Heer der Arbeitslosen groß, noch ist der Winter nicht zu Ende und die Not dauert unvermindert an. Darum muß die gewerbliche Wirtschaft nicht nur ihre bisherige Opferbereitschaft weiter zeigen, sondern sie nach Kräften verstärken. Während der Einbruch vorberichtet, daß viele große wie auch insbesondere mittlere und kleine Unternehmungen bis zur Grenze des Möglichen geholfen haben, sind die Spitzenverbände der Meinung, daß noch an vielen Stellen dies nicht in gleichem Maße der Fall war und hier noch eine Steigerung der bisherigen Leistungen erwartet werden muß. Dies gilt insbesondere für solche Unternehmungen, die aus den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und aus dem Konjunkturauflieg besondere Vorteile gezogen haben.

Daher rufen die Spitzenverbände alle von ihnen betreuten Kreise auf, zu prüfen, ob sie den bisher geleisteten Opfern für die kommenden Monate ein besonderes Opfer folgen lassen können. Einzelne Wirtschaftsgebiete sind in dieser Beziehung mit besonders gutem Beispiel vorangegangen. So hat die Industrie- und Handelskammer Bochum in ihrer Vollerhebung vom 29. Januar 1934 beschlossen, den bisher geleisteten Mindestbeitrag von 0,5 pro Tonne des gewerblichen Kapitals für den Rest des Winters zu verdoppeln. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die übrigen Wirtschaftskreise sich für die Monate Februar und März zu ähnlichen Maßnahmen entschließen könnten, um dadurch dem gewaltigen Winterhilfswert zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Unterredung mit Adolf Hitler

Zur Lage in Oesterreich — Der Friedenswille

London, 17. Febr. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung des Reichsministers mit ihrem Sonderberichterstatter Ward Price. Der Korrespondent bat Hitler zunächst, ihm seine Ansichten über die österreichische Lage zu geben. Hitler habe geantwortet, einige Leute glaubten, daß die deutschen Nationalsozialisten etwas mit den Unruhen in Oesterreich zu tun hätten. Dies sei vollkommen falsch. „Wir inpathisieren weder mit Herrn Dollfuß noch mit seinen Gegnern. Beide Seiten wenden falsche Methoden an. Nichts Ständiges kann durch die gewaltigen Methoden erreicht werden, zu denen sie gegriffen haben. Es sei für die österreichischen Sozialisten unmöglich gewesen, durch ihr Vorgehen die Macht zu erreichen. Sicherweise sei es für Dollfuß unmöglich gewesen, die Gegner durch die von ihm angewandten Mittel auf seine Seite hinüberzuziehen. Jedermann wisse, daß man Häuser durch Granatenerfeuer niederlegen könne, aber solche Praktiken würden einen Gegner nicht überzeugen, sie würden ihn nur verbittern. Der einzige Weg, in einer Revolution Erfolg zu haben, bestünde darin, daß man keine Fehler lasse, indem man sie überzeuge. „Das ist es, was wir in Deutschland erzielt haben. Herr Dollfuß auf der anderen Seite hat versucht, einen Staatsstreich durchzuführen. Er hat die Verfassung verletzt und seine Methoden waren von Anfang an zum Scheitern verurteilt.“

Angenommen, man wäre in Deutschland in ähnlicher Weise zu Werke gegangen, was wäre dann das Ergebnis gewesen? In Oesterreich seien 1500 Personen getötet und 4000 bis 5000 Personen verwundet worden. Deutschlands Bevölkerung sei einmal so groß wie die Oesterreichs, so daß in Deutschland die Verluste 18 000 Tote und 50 000 Verwundete betragen haben würden. „Wie sind die Tatsachen? Die Gesamtzahl unserer in Unruhen getöteten Gegner betrug 27, und die Zahl der Verwundeten 150. Unter ihnen befanden sich weder eine Frau noch ein Kind. Auch ist kein Haus zerstört, kein Laden geplündert worden. Wenn man den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Regime in Oesterreich und der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland sehen wolle, dann brauche man nur eine Photographie von Berlin mit einer Photographie des Wien von heute vergleichen. Die Kritiker Deutschlands werden sagen: „O ja, aber die österreichischen Sozialisten waren schwer bewaffnet!“ Auch die deutschen Kommunisten seien dies gewesen, fuhr Hitler fort. Man habe alle menschenmöglichen Waffen in ihrem Besitz gefunden. Der Grund, warum die deutschen Kommunisten sie nicht benötigten, bestünde darin, daß sie durch Überzeugung zu der Sache der Nationalsozialisten gewonnen worden seien. Beweis dafür seien die Wahlen vom vergangenen November, bei denen nur 2 Millionen Menschen gegen das neue Regime in Deutschland stimmten, während die deutschen Kommunisten früher sechs Millionen und die Sozialdemokraten 7 Millionen zählten. Die

übrig bleibenden 11 Millionen der früheren Gegner des Nationalsozialismus seien nicht unterdrückt, sondern befehrt worden.

Der Korrespondent fragte den Kanzler, ob die Entwicklungen in Oesterreich die Haltung Deutschlands zu Oesterreich beeinflussen werden.

Hitler antwortete: Keineswegs. Die Politik, die ich führe, wird nur von deutschen Interessen beherrscht. Es werde sich selbstverständlich aus den Ereignissen dieser Woche ergeben, daß die gegenwärtige österreichische Regierung ihr Ansehen gestärkt finden werde, aber auf der anderen Seite würden die österreichischen Nationalsozialisten an Zahl zunehmen. Er drücke nur seine private und persönliche Ansicht aus, aber es sei seine Überzeugung, daß besonders die Arbeiter Oesterreichs sich der nationalsozialistischen Sache anschließen würden, als natürliche Reaktion gegen die Gewaltmethoden, die die österreichische Regierung gegen sie ausgeübt habe.

Der Korrespondent sagte weiter dem Kanzler, daß der deutsche Friedenspakt mit Polen der Welt als eine große Ueberbretung gekommen sei, und daß einige Leute ihn als Abzicht auslegen, die Grundlage für einen gemeinsamen Angriff Deutschlands und Polens auf Rußland mit einem Hinblick auf Gebietserwerbungen zu bilden. Hitler habe hierauf ungläubig gelacht und gesagt: „Was! Wir sollen Gebiet von Rußland nehmen? Väterlich! Der Korrespondent fügt hier ein, daß Hitler zwar in seinem vor zehn Jahren geschriebenen Buch „Mein Kampf“ den Erwerb neuen Gebietes in Rußland als Heime für zukünftige deutsche Siedler empfohlen hatte, daß aber der fetter stattgefundenen Rückgang in der Gebürtenziffer die Ausdehnung der deutschen Bevölkerung abgestoppt habe, so daß die Notwendigkeit für ein vergrößertes Gebiet weniger wichtig sei.

Im weiteren Verlauf der Unterredung habe Hitler gesagt: „Alle Versuche, die Grundlage für einen dauernden Frieden in Europa zu legen, seien bisher fehlgeschlagen, da die öffentliche Meinung der Ansicht gewesen sei, daß Polen und Deutschland unveröhnliche Feinde wären. Er habe niemals diese Ansicht gehabt. Das erste, was er getan habe, als er zur Macht gekommen sei, sei gewesen, daß er Schritte zur Eröffnung von Verhandlungen mit den Polen ergriffen habe. Er habe gefunden, daß die polnischen Staatsmänner sehr großzügig seien und genau so friedlich gesinnt wie er selbst. Die Klust, die man für unüberbrückbar gehalten habe, sei überbrückt worden. Die beiden Nationen seien einander nahe gekommen.“

Dr. Goebbels über die deutsche und österreichische Revolution

Berlin, 18. Febr. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Daily Mail“, Ward Price, machte Reichsminister Dr. Goebbels die folgende Ausführungen:

„Man hat lange Monate hindurch gerade in England den Eindruck zu erwecken versucht, als ob das nationalsozialistische Regime in Deutschland ein Regime des Terrors und des Blutes wäre. Man hat mit allen Mitteln versucht, durch Verleumdung und Aufbauschung kleiner Vorfälle diesen Eindruck zu befestigen und einen scheinbaren Beweis für die Behauptungen anzutreten. Man hat von entsetzlichen Folterungen erzählt, man hat eine Brechelricht nach der anderen erlunden. Man hat aber niemals behaupten können — man hat auch nicht versucht, diese Behauptung aufzustellen — daß im nationalsozialistischen Deutschland die politischen Gegner, ja sogar unschuldige Frauen und Kinder mit Kanonen, Minenwerfern, Haubitzen und Maschinengewehren zusammengeschossen worden seien. Nirgends ist es im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland zu einem einzigen Zusammenstoß gekommen. Nirgends haben sich Schießereien entwickelt, nicht ein Haus mußte beschossen werden, während in dem Lande, in dem der Nationalsozialismus auf das schärfste verfolgt wird, die Regierung sich nicht anders zu halten vermag, als dadurch, daß sie ganz Stadtteile, mit allen Menschen, die darin wohnten, in Trümmer legt. Warum war es möglich, daß das nationalsozialistische Deutschland, das angeblich nur mit Terror und Gewalt, nur mit blutigen Mordtaten und schrecklichen Ueberfällen auf die Bevölkerung seine Macht errungen haben sollte, in Wirklichkeit mit kaum einem Tugend Tote die größte Revolution der modernen Weltgeschichte durchzuführen konnte? Weil durch die intensive politische Aufklärungsarbeit Adolf Hitlers das deutsche Volk bis in seine letzten Höhlen hinein auf den politischen Umschwung geistig vorbereitet und weil die Idee des Nationalsozialismus durch die größere Idee des Nationalsozialismus geistig vorher überwunden worden war. So vollzog sich mit der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland nur etwas äußerlich, was sich innerlich im Volke schon längst vollzogen hatte. In Oesterreich hingegen ist der Nationalsozialismus von Dollfuß nicht durch eine größere und bessere Idee überwunden worden. Das Volk ist in keiner Weise mit oblier Überzeugung in den Kampf getreten, sondern zwei po-

litische Machtgruppen verhielten ohne Rücksicht auf das Wohl der Bevölkerung, sich mit Waffengewalt unter Einsatz aller modernen Mittel gegenseitig die Macht aus der Hand zu schlagen. Welches Vorgehen das humanere, würdigere und letzten Endes der gesamten zivilisierten Welt besser dienende ist, das Urteil darüber kann ruhig der Weltöffentlichkeit überlassen werden. Es genügt die Feststellung, daß im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution weder die Wehrmacht überhaup mobilisiert zu werden brauchte, noch daß irgend ein Maschinengewehr oder gar irgend ein Geschütz einen einzigen Schuß hat abzugeben brauchen. Das ist der Unterschied zwischen dem geistigen Aufbruch eines Volkes und einer brutalen Bergewaltigung.“

Schweres Explosionsunglück in Hannover

Hannover, 18. Febr. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Samstag vormittag in einem zweistöckigen Haus in der Gartenstraße 44. Durch eine schadhafte gewordene Gasleitung war im Keller des Hauses ein kleines Feuer ausgebrochen. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr nahm mit Beamten des städtischen Gaswerks die Lösarbeiten auf. Plötzlich schoß eine gewaltige Stichflamme aus dem rauchenden Untergeschoß und unter gewaltigem Getöse, das auf eine Gasexplosion zurückzuführen ist, wurde die ganze Vorderwand des Hauses herausgerissen. Das Dach hängt nur auf einem kleinen Teil der Grundmauer geküßt, ist völlig frei in der Luft; die Feuerwehr hat das Dach gestützt. Der Unglücksort bietet ein wüdes Trümmerfeld. Bei dem Einbruch der Kellerdecke und der Hausfassade sind drei Feuerwehrleute schwer und fünf leicht verletzt worden. Von den Hausbewohnern trugen drei Frauen und ein junges Mädchen Verletzungen davon, ebenso zwei Arbeiter des Gaswerks. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die dem Unglücksort gegenüber liegenden Gebäude sind gleichfalls beschädigt worden. Zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert.

Kraft durch Freude

Abfahrt des ersten württ. Urlauberszugs

Stuttgart, 18. Febr. Am Sonntag morgen hat der erste württ. Urlaubersonderzug der Organisation „Kraft durch Freude“ den Hauptbahnhof verlassen. Zur Begrüßung und Verabschiedung der Fahrteilnehmer hatten sich Reichsstatthalter Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin und Sportreferent Dr. Köhler eingestellt. Auf dem Kopfbahnsteig hielt Reichsstatthalter Murr eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß es bisher keinem Arbeitnehmer mit geringem Einkommen möglich gewesen sei, eine Urlaubsreise zu unternehmen. Das sei jetzt anders geworden. Wir Nationalsozialisten wissen, daß der deutsche Mensch sich nur dann mit seinem Volke verbunden fühlen kann, wenn er gelernt hat, sein Vaterland zu lieben. Das kann er aber nur, wenn er es auch kennenlernt. Deshalb senden wir dem württ. Urlaubersonderzug mit geringem Einkommen möglichen Umständen nicht gelangen können. Doch sie sollen auch losgelöst sein vom Alltag und in einer neuen, schönen Umgebung Kraft schöpfen für den Alltag. Die Urlaubstage, die Sie nun erleben, sollen Ihnen wieder Freude geben und die Kraft, die Sorgen des Alltags zu überwinden. Ziehen Sie hinaus mit offenem Herzen und Gemüt. Nehmen Sie die Schönheit unseres Vaterlandes in sich auf, kommen Sie zurück neu gestärkt für Ihre Arbeit, aber auch im Glauben an die hohen Ideale des Nationalsozialismus.

Nach einem vom Reichsstatthalter ausgebrachten „Sieg-Heil“ auf den Führer hieß der stellv. Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Honold, die Fahrteilnehmer im Namen der Reichsbahn herzlich willkommen. Die Reichsbahn wird, so führte er aus, der Organisation „Kraft durch Freude“ stets jede nur mögliche Förderung zuteil werden lassen. Der Sonderzug besteht durchweg aus Sitzwagen neuester Bauart, und die Teilnehmer können, obwohl doch erst wenige hundert Kilometer der deutschen Bahn elektrifiziert sind, auf der ganzen Strecke die Vorzüge des elektrischen Betriebs genießen.

Nun begaben sich die Teilnehmer in wohlgeordneten Gruppen an ihre Plätze im Zug. Reichsstatthalter Murr und die anderen Gäste gingen vor bis zur Lokomotive, die infolge der großen Länge des Zugs schon außerhalb des Bahnsteiges stand. Sie war schon mit Tannengrün und dem Schild „Kraft durch Freude“ geschmückt. Der Reichsstatthalter unterhielt sich später noch mit mehreren Urlaubern und nahm einen der Wagen in Augenschein. Unter freudigem Jubeln und Winken verließ dann der Zug auf die Minute genau den Bahnhof. Rund 600 Personen aus Stuttgart und den nördlichen Teilen Württembergs fuhren mit. Weitere 400 kamen unterwegs bis Ulm noch hinzu. Die Bestimmungsorte der Urlaubsfahrt sind hauptsächlich Schliersee, Bärwald Zell, Brannenburg und Rosenheim. Die Urlaubsdauer ist auf zehn Tage berechnet.

1000 Berliner Arbeiter reisen nach Oberbayern

Berlin, 18. Febr. Der erste Urlaubersonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte am Samstag 1000 Berliner Arbeiter in die oberbayerischen Berge. Die Abreise gestaltete sich zu einem feierlichen Ereignis. Nach mehreren Ansprachen, u. a. von Dr. Ley, verließ um 18.05 Uhr der Zug unter den Klängen des Liedes „Miß i denn zum Städtele hinaus“ die Halle.

1000 Rheinländer fahren nach Thüringen

Düsseldorf, 18. Febr. Auch aus Düsseldorf fuhren am Samstag die ersten Urlauber der Organisation „Kraft durch Freude“ ab. Die Abreise war mit einer großen Kundgebung der NSD, und der Deutschen Arbeitsfront verbunden, bei der Gauleiter Staatsrat Florian eine Ansprache hielt. Die Reise der 250 Urlauber geht nach Thüringen. In Essen und Dortmund werden noch weitere 750 Urlauber den Zug bestiegen.

Die ersten Arbeiterferienzüge in München

München, 18. Febr. Am Sonntag trafen aus Norddeutschland und aus Württemberg die ersten Ferienzüge der Organisation „Kraft durch Freude“ ein. Zum Empfang hatte der Hauptbahnhof und die innere Stadt reichen Flaggen- und Schmuck angelegt. Fahrplanmäßig lief als erster der Sonderzug aus Berlin ein, mit dem auch der Führer der NSD, Dr. Ley, antam. Zur Begrüßung hatten sich der Landesobmann und Bezirksleiter für Bayern der NSD, der Münchener Oberbürgermeister und viele Fahnenabteilungen der NSD, eingefunden. In den kurzen Ansprachen wurde auf die Bedeutung der Urlaubersorganisation im Dienst der Heimatliebe und der Volksgemeinschaft besonders hingewiesen. Am Abend fuhren die Urlauber in das bayerische Oberland, wo sie zehn Tage lang bleiben werden.

Dittha will dinnen

Roman von Klara Haidhausen.

Abscherechtsbesetzung durch Verlagsgesellschaft Lang, Regensburg. S. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Freundlich erwiderte Dittha den Gruß der Frau und sah sie lieblich nach den beiden zarten Kinderhändchen: „Hast Du nun ausgeschlafen, Anneli? Und bist Du auch ganz schön still und brav gewesen?“

Das Kind nickte mit den Augen und zog mit rührend zärtlicher Gebärde die Hand der Ärztin an die heiße Wange. — Die Mutter trat bescheiden näher: „Doch, Frau Doktor, sie ist ganz ruhig gelegen und ich habe sie auch nicht sprechen lassen. Nur ganz still hab' ich neben ihr gesessen und ihr Händli gehalten.“

„Dann ist's gut, Frau Bürklin,“ nickte Dittha. „Ich habe ja auch gewußt, daß man sich auf eine Mutter wie Sie verlassen kann, sonst hätte ich nicht erlaubt, daß Sie bei Anneli blieben. Im übrigen wird's ja nun jeden Tag besser werden und das Anneli wird bald wieder mit den andern Kindern draußen herumspielen können. Das wird schön sein, gelt Anneli?“

„Frau Doktor — mit verkrampten Händen stand die Frau vor Dittha — „ist's denn wirklich, wirklich wahr? Wie ich heute gekommen bin, hat mir die Schwester gesagt, daß die Gefahr vorüber ist und das Kind wieder gesund werden wird. Ach, ich getraue mir's ja gar nicht zu glauben!“

„Doch, Frau Bürklin,“ sagte Dittha froh, „ich glaube wirklich, daß wir ohne Sorge sein dürfen. Das Anneli wird sicher wieder ganz gesund.“

Die Augen der Mutter füllten sich im Übermaß ihrer Bewegung mit Tränen und ehe Dittha es hindern konnte, hatte sie sich über ihre Hand gebeugt und sie geküßt. „Frau Doktor — danken kann man für so etwas nicht. Aber Gott möge Ihnen an Ihren Kindern einst lohnen, was Sie an dem unsren getan haben!“

Auch Schlesiens „Kraft durch Freude“-Urlauber unterwegs.

DNB. Breslau, 17. Febr. Auch aus Breslau sind am Samstagabend 1000 Urlauber, die aus allen Teilen der Provinz stammen, durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verabschiedet worden. Die Urlauber marschierten in geschlossenem Zuge mit Fackelbegleitung und klingendem Spiel nach dem Bahnhof, wo der Landesleiter Ost und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Kullisch, die Abschiedsansprache hielt. Das Ziel der Urlauber ist Kassel.

Steuergleichheit aller Volksgenossen

Berlin, 18. Febr. Der Reichsfinanzminister hat, wie das VdZ-Büro meldet, im Interesse einer Stärkung der Verantwortungsfreiheit der Finanzämter und Landesfinanzämter deren Zuständigkeit zum Erlaß von Steuern und Strafen aus Billigkeitsgründen erweitert. Der Minister bemerkt dabei, daß der Begriff der „Billigkeit“ einen Ausnahmefall voraussetzt. Ein solcher Ausnahmefall sei insbesondere dann gegeben, wenn bei Gewerbetreibenden und Landwirten durch die Ablehnung des Erlaß-Antrages die Fortführung des Betriebes erheblich gefährdet würde, oder wenn bei allen Steuerpflichtigen durch die Ablehnung der Beitreibung des notwendigen Lebensunterhaltes für vorübergehend oder dauernd gefährdet würde. Ein Erlaß dürfe niemals zu einer offensichtlichen Ungleichmäßigkeit in der Besteuerung von Personen gleicher Einkommens- oder Vermögensverhältnisse oder von Gegenständen gleicher Art und gleichen Wertes führen. Jeder Beamte müsse in Würdigung der heutigen Lage der Reichsfinanzen mehr als je erwägen, ob er sich im Einklang mit den allgemeinen Interessen des Volksganzen befindet, wenn er einem Antrag auf Erlaß stattgibt. In den meisten Fällen werde es genügen, die Steuer zinslos zu künden. Dabei sei der Steuerpflichtige in aller Güte auf den Ernst der Finanzlage des Reiches hinzuweisen.

Die Großzügigkeit, die den ganz großen Steuerpflichtigen gegenüber früher oft geübt worden sei, müsse unterbleiben. Es würde mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft unvereinbar sein, wenn ganz kleinen Steuerpflichtigen grundlos mitgeteilt würde, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches ein Erlaß nicht ausgeprochen werden könne, und wenn ganz großen Steuerpflichtigen Kesselnummern erlassen würden, ohne daß die Interessen der Volksganzheit einen Erlaß in solchem Umfange tatsächlich bedingten würden.

Das Devisengesetz

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zur Änderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung enthält zwei Artikel, die gewiß Läden des materiellen Devisenrechts beiseite und das Verfahren in Strafsachen wegen Devisenvergehens vereinfachen und wirksamer gestalten.

Im ersten Artikel wird der Paragraph 12 dahin erweitert, daß eine verbotswidrige Veräußerung oder Ueberbringung von Zahlungsmitteln, Wertpapieren, Gold oder Edelmetallen ins Ausland nicht nur ein Vergehen nach der Devisenverordnung, sondern auch ein Verstoß gegen das Ausfuerverbot des Paragraphen 134 des Vereinszollgesetzes — Banbruch — darstellt.

Die Ziffer 2 des Gesetzes enthält die Bestimmung, daß aus einem Devisenvergehen gezogene Gewinne, beispielsweise Provisionen an einem gleichwertigen Wertpapiergeschäft, ebenfalls erfaßt werden können, was bisher nicht der Fall war.

In Ziffer 3 wird festgelegt, daß die Einziehung beschlagnahmter Werte nicht mehr einer Hauptverhandlung bedarf, sondern in Zukunft durch Gerichtsbescheid erfolgen kann.

Von besonderer Bedeutung ist Ziffer 5, nach der gegen den Inhaber oder Leiter eines Unternehmens, in dessen Betrieb eine nach Paragraph 36 der Devisenverordnung strafbare Handlung begangen wird, unbeschadet seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit eine Ordnungsgeldstrafe bis zu 300 000 RM. festgesetzt werden kann, sofern er nicht nachweist, daß er die erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der strafbaren Handlung angewandt hat. Die Ordnungsgeldstrafe wird vom Reichswirtschaftsgericht auf Antrag einer Stelle für Devisenbewirtschaftung festgesetzt. Ueber die Nebenklägerereignisse bestimmt das Gesetz, daß wie im Steuerstrafverfahren den Finanzämtern im Devisenstrafverfahren den Devisenstellen die Rechte eines Nebenklägers gegeben werden, die auch selbständig Rechtsmittel einlegen können. Bisher hatten die Devisenstellen keine Möglichkeit, die Staatsanwaltschaft zur rechtzeitigen Einlegung eines Rechtsmittels zu veranlassen.

In Artikel 2 wird den rasch wechselnden Verhältnissen auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung durch 2 Verordnungen Rechnung getragen.

Das neue Lichtspielgesetz

Die Aufgaben des Reichs-Filmprüfstellen — Einheitsliche Betreuung

Berlin, 17. Febr. Mit der Schaffung einer Filmbank und der Errichtung einer Reichs-Filmkammer sind die Maßnahmen zum Wiederaufbau des deutschen Filmwesens auf wirtschaftlichem Gebiete zunächst abgeschlossen. Es ergibt sich nun die Aufgabe, dem Film als Kultur- und Propagandainstrument die ihm gebührende Stellung zu sichern. Nur durch intensive Beratung und Betreuung der Filmgestaltung kann verhindert werden, daß Filme zur Vorführung gelangen, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Da diese Vorgänge vor der Prüfung des Filmes liegen, sind sie der Einwirkung der Filmprüfstelle entzogen. Ihre Überwachung ist daher dem Reichs-Filmprüfstellen übertragen worden.

Seine Aufgaben werden in dem ersten Abschnitt des neuen Lichtspielgesetzes „Vorprüfung“ umrissen. (Paragraphen 1—3.) An der Prüfpflicht aller deutschen oder in Deutschland laufenden ausländischen Filme (Paragraph 4) wird festgehalten. Durch Paragraph 5 wird dem Anstalts Rechnung getragen, daß die moralischen, sozialen, ästhetischen und politischen Anforderungen in der Welt verschieden sind. Die Prüfstelle wird deshalb ermächtigt, die zum Beispiel für das Inland verbotene Darstellung eines Stierkampfes zur Verbreitung im Ausland zuzulassen. Damit wird der deutschen Industrie eine wirtschaftliche Hilfe an die Hand gegeben.

Das Verbot der das nationalsozialistische, religiöse, sittliche oder künstlerische Empfinden verletzenden Filme ermöglicht es, künftig die Wahrung der nationalen Würde auch im Film durchzusetzen. (Paragraph 7.)

Die Jugendstufbestimmungen sind einer Nachprüfung dahin unterzogen worden, daß eine übermäßige Bevormundung Jugendlicher und ihrer Eltern hinsichtlich des Kinobelüchtes künftig in Fortfall kommt. Die Neufassung des Paragraphen 11 eröffnet die Möglichkeit, für Jugendkinder geeignete Filme auch von Amts wegen zuzulassen. Die besonderen Verbotgründe, die für Jugendkinder gelten (Paragraph 11 Abs. 2) sind der Zeit entsprechend erweitert worden.

Mit Rücksicht auf die Amateur- und Schmalfilmkineematographie betrifft Paragraph 13 Absatz 1 die Hersteller solcher Filme von der Prüfpflicht, die der Filmprüfstelle vorzulegen. Die zentralmäßige Überwachung der Schmalfilme wird künftig von der Ortspolizeibehörde ausgeübt. Ueber die Aufhebung der Filmprüfstelle München trifft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Verfügung. Durch die Paragraphen 16 bis 18 wird die hiernach noch verbleibende Prüfstelle Berlin auch hinsichtlich ihrer Beziehung mit der neuen Zeit in Einklang gebracht. Die Verantwortung für die Zulassung ruht künftig allein bei dem Vorlegenden, der sich bei der Prüfung von Spielfilmen der Mithilfe erfahrener Persönlichkeiten aus den Kreisen des Lichtspielgewerbes, der Kunst, des Schrifttums und anderer Kulturkreise zu bedienen hat. Die Auswahl dieser Persönlichkeiten obliegt dem Präsidenten der betreffenden Kammern. Ihre Ernennung ist Sache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Entsprechend der Uebertragung der Kulturfilmprüfung auf die Reichs-Filmprüfstelle muß die gegen das Verbot eines Filmes gegebene Beschwerde auch gegen die Verletzung der Anerkennung eines Filmes als Kulturfilm gegeben werden, und zwar auch dann, wenn der Film als solcher zugelassen worden ist.

Für eine wirksame Kontrolle der Lichtspieltheater ist es unerlässlich, daß den mit der Überwachung betrauten Antezensoren des öffentlichen Sicherheitsdienstes gegenüber jederzeit der Nachweis der Genehmigung des vorgeprüften Filmes und seiner Ankündigung geführt werden kann.

Alfred Rosenberg spricht zu Deutschland und zur Welt

DNB. Berlin, 17. Febr. Der Beauftragte des Führers zur Überwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, spricht in Gegenwart des Führers am 22. Februar, 8 Uhr abds. vor geladenen Gästen im Sitzungssaal des Reichstags in der Krolloper. Das Thema lautet: „Der Kampf um die Weltanschauung“. Der Vortrag wird vom Deutschlandender übertragen und dann weitergeleitet nach Süd- und Nordamerika, Afrika und Asien.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

zu haben. Aber er glaubte ihren Seelenzustand richtig zu deuten und für seine Wünsche günstig, als er mit einiger Anstrengung weiter sprach: „Sie wissen wohl, was ich Sie fragen will, Frau Doktor — nein, bitte, unterbrechen Sie mich nicht gleich! Sie täuschen mich nicht, Dittha, auch in Ihrem Herzen haben die Worte, die Frau Bürklin vorhin zu Ihnen sagte, den gleichen starken Widerhall gefunden wie in dem meinen.“

Wie eine weiße, warme Welle klang seine Stimme vom Fenster herüber an ihr Ohr: „Gott möge Ihnen an Ihren eigenen Kindern lohnen, was Sie an dem unsren getan haben! — In Ihren eigenen Kindern, Dittha — wann werden Sie eigene Kinder haben?“

Dittha hatte keinen Versuch mehr gemacht, ihn zu unterbrechen. Sie stand abgewandt an ihrem großen Schreibtisch und zerküßte in nervösem Spiel eine der herrlichen dunkelroten Nelken, die in einer hohen Vase dort standen. Nun aber wandte sie in jähem Auf den Kopf zu ihm herüber. Wie durfte er es wagen, an so Zartes und Heiliges mit plumpen Worten zu rühren!

Hestig, in heftiger Erschütterung hervorgezuckt, sprang es von ihren Lippen: „Das soll also wohl heißen, Doktor, daß Sie sehr gern die Liebeshuldigung hätten, mir zur Erfüllung dieses schönen Wunsches zu verhelfen?“

Der junge Arzt zuckte wie von einem Peitschenhieb getroffen zusammen, seine warmen braunen Augen färbten sich ganz dunkel. Doch ehe er noch ein Wort der Abwehr finden konnte, stand Dittha schon bei ihm und streckte ihm abtüttelnd beide Hände entgegen: „Rein, nein, vergehen Sie mir, Gert, das — das habe ich bei Gott nicht gewollt! Ich weiß, wie wenig Ihre zarte, treue Liebe solchen Spott verdient!“

Zögernd ergriff Doktor Römer die dargebotene Hand, „Dittha!“ Seine Stimme brach in Erregung.

„Ich fühle die ganze Schwere Ihres Vorwurfs, Gert, und ich bitte Sie nochmals, vergehen Sie mir! Ich war von Sinnen, ich“

(Fortsetzung folgt.)